

Presseinformation

PARK SEO-BO UND ADOLF FROHNER

PARIS 1961

16.10.2021–03.04.2022



Pressekonferenz: 15.10.2021, 11.00 Uhr

Eröffnung: 15.10.2021, 18.00 Uhr

Eröffnungstag bei freiem Eintritt: 16.10.2021, 11.00–17.00 Uhr

Pressekontakt

Maria Schneeweiß

+43 664 604 99 171

maria.schneeweiss@kunstmeile.at

Forum Frohner

Minoritenplatz 4

3500 Krems-Stein

<https://www.forum-frohner.at>

<https://www.forum-frohner.at/de/presse>

[Pressebilder](#)

PARK SEO-BO UND ADOLF FROHNER PARIS 1961

16.10.2021–03.04.2022

In der asiatischen Kunstwelt als Superstar der Minimal Art gehandelt, ist der aus Korea stammende Park Seo-Bo (*1931) in Europa weitgehend unbekannt. 1961 lernt er den österreichischen Künstler Adolf Frohner (1934-2007) während eines gemeinsamen einjährigen UNESCO-Stipendiaufenthaltes in Paris kennen. In einer Phase der Suche ist die Avantgarde in der Kunstmetropole Paris – vor allem die informelle Malerei und die von Jean Dubuffet initiierte Art Brut – für beide ein wichtiger Impuls. Die subjektive Geste, der spontane Pinselstrich und die Materialität der Farbe kennzeichnen diese Idee einer neuen abstrakten Malerei. Obwohl Adolf Frohner und Park Seo-Bo ihr Werk später auf unterschiedliche Weise weiterentwickeln, verbinden diese Aspekte ihr Werk bis heute.

NEUE PERSPEKTIVEN

2019 wandte sich Park Seo-Bo's Tochter an die Frohner-Stiftung und bat um Informationen über die Beziehung zwischen Adolf Frohner und ihrem Vater. Sie wollte neue Perspektiven recherchieren und suchte nach Archivmaterial für die Publikation, die sie für die Retrospektive „Park Seo-Bo: The Untiring Endeavourer“ vorbereitete. Diese fand im September 2019 im koreanischen National Museum of Modern and Contemporary Art in Seoul statt. „Aus diesem Dialog mit Park Seo-Bo's Tochter entstand die Idee, im Forum Frohner eine Ausstellung zu machen, die das Werk der zwei alten Bekannten zeigt, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Obwohl Park Seo-Bo heute als einer der wegweisenden Künstler*innen der koreanischen monochromen Malerei gehandelt wird, wurde sein Werk noch nie in Österreich präsentiert. Umso mehr freut es uns, ihn nun im Dialog mit Adolf Frohner zu zeigen“, betont Elisabeth Voggeneder, künstlerische Direktorin des Forum Frohner und Kuratorin der Ausstellung.

UNGLEICHE FREUNDE

Park Seo-Bo besucht 1961 auf der Rückreise von Paris Adolf Frohner in Österreich und lernt dessen Freunde kennen. So kommt es zur Idee einer Ausstellung in Seoul. Park Seo-Bo schlägt für die „Chosun Ilbo's 6th annual Exhibition of Korean Contemporary Artists“ Adolf Frohner, Otto Muehl und Hermann Nitsch vor. Deren Arbeiten werden tatsächlich in Seoul gezeigt und erregen in Korea großes Aufsehen.

Die Ausstellung im Forum Frohner erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei Künstlern aus völlig unterschiedlichen Kulturkreisen und beleuchtet ihre künstlerischen Berührungspunkte. Ausgewählte Hauptwerke von den 1960er-Jahren bis zur Gegenwart machen die unterschiedlichen Herangehensweisen Adolf Frohners und Park Seo-Bo's an die Frage der Abstraktion sichtbar. Fotografien, im Tausch erhaltene Kataloge, Zeitungsartikel und Briefe skizzieren den viele Jahre anhaltenden Dialog der beiden ungleichen Künstler.

ZEN-PHILOSOPHIE VS. WIENER AKTIONISMUS

Zunächst stand die subjektive Geste und die Materialität der Farbe im Zentrum von Park Seo-Bo's Pariser Werken. Nach der Serie der „Primordialis“ aus den frühen 1960er-Jahren widmete er seine Arbeit der Zen-Philosophie. Er beschäftigte sich mit einer reduzierten Form der monochromen Malerei, beginnend mit der Werkreihe der „Ecriture“ aus den späten 1960er-Jahren. Mit diesen Werken fand er eine neue Interpretation der Abstraktion an der Schnittstelle zwischen buddhistischem Denken und dem Wissen der westlichen Kunstgeschichte. In der Folge forcierte Park Seo-Bo die Radikalität der Reduktion. Seine Werke fokussieren auf Struktur und Textur und verzichten auf eine persönliche Handschriftlichkeit. So konfrontiert Park Seo-Bo den Betrachter mit dem Prozess des Machens und eröffnet ein kontemplatives Erleben von Malerei. Der koreanische Künstler selbst erklärt seine Position: „Ich habe aufgegeben, etwas in Bildern auszudrücken, denn mein größtes Interesse ist es, durch natürliche und reine Taten zu leben.“ Park Seo-Bo gilt heute als einer der führenden monochromen Maler in Korea und Mitbegründer der monochromen Malerei in Asien. Der mittlerweile 89-Jährige lebt und arbeitet in Seoul.

Auch in Adolf Frohners Frühwerk steht die Auseinandersetzung mit Struktur und Materialität als wichtigstes Ausdrucksmittel im Zentrum. Die Pariser Jahre und die Idee des Aktionismus, die Frohner mit Hermann Nitsch und Otto Mühl 1962 mit der Aktion „Blutorgel“ mitbegründete, führen zu einer künstlerischen Haltung, bei der die Qualität von verschiedenen Materialien und die Spuren des

Herstellungsprozesses bildkonstitutiv sind. Auch die auf wenige lineare Setzungen beschränkten Zeichnungen konzentrieren sich auf die Geste als Spiegel der subjektiven Wirklichkeit. Diese Verfahrensweisen bleiben in Frohners Œuvre maßgeblich, werden jedoch ab den 1970er-Jahren ins Figürliche zurückgeführt.

Kuratorin: Elisabeth Voggeneder

Adolf Frohner

* 12.03.1934 in Groß-Inzersdorf

† 24.01.2007 in Wien

„Dem Bild die Gedärme herausreißen?“ betitelt Adolf Frohner ein Anfang der 1960er-Jahre entstandenes Werk und formulierte damit eine für sein gesamtes Schaffen programmatische Fragestellung. Die aufgerissene, zerschlissene Leinwand demonstriert Verweigerung. Jegliche tradierte Bilddefinition scheint verhöhnt: kein Motiv, keine Malerei, keine Bildfläche und daher auch kein Kunstobjekt.

Formuliert hat Frohner dieses künstlerische Statement in den frühen 1960er-Jahren während einer Phase der Suche und des Experimentierens. Geprägt war diese Phase durch Frohners Eindrücke aus Paris, das in den 1960er-Jahren das Zentrum der Avantgardeszene war. Während man in Wien kaum Zugang zu Kunst aus dem 20. Jahrhundert hatte, sah er dort Meisterwerke des Impressionismus und Expressionismus, lernte die Größen der klassischen Moderne im neu eröffneten Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris kennen und sah zeitgenössische Strömungen in den kleinen Galerien, das Informel französischer Prägung, die Arte povera, aber auch die neu aufkommende Bewegung der Nouveaux Réalistes.

Entscheidend war für Adolf Frohner die impulsgebende Begegnung mit Jean Dubuffet. Frohner lernte den um 33 Jahre älteren Begründer der Art Brut in Paris kennen und begann 1963 einen Briefwechsel, der zu einer bis zum Tode Dubuffets 1984 andauernden Freundschaft führte. Dubuffets kulturkritisches Denken, das Kultur als Instrument der Macht begriff, stand Frohners Ideen nahe. Zurück in Österreich bestimmte die Freundschaft mit Otto Muehl Frohners Suche. Die beiden hatten sich Ende der 1950er-Jahre kennengelernt und arbeiteten zwischen 1960 und 1962 in einem Atelierkeller in der Perinetgasse in Wien 20 zusammen. In einer destruktiven Geste versuchten sie, die tradierte Bildvorstellung zu zerstören und wandten sich gegen eine Gesellschaft, die von den Gräueln des Weltkrieges überschattet und von Verdrängung, Tabuisierung und Scheinmoral beherrscht war.

Die am 4. Juni 1962 im Perinetkeller stattfindende „Blutorgel“, eine Aktion, bei der sich Adolf Frohner, Otto Muehl und Hermann Nitsch für drei Tage einmauern ließen, um sich einem Prozess „schrakenloser Enthemmung“ hinzugeben und „Befreiung von aller Brunst“ zu erreichen, wie es im Manifest zur „Blutorgel“ heißt, bildete den Höhepunkt der Zusammenarbeit zwischen Frohner und Muehl, gleichzeitig aber auch einen Wendepunkt. Adolf Frohner distanzierte sich danach vom performativen Charakter des Werkes.

In der Folge verband Frohner die Experimentierfelder der frühen 1960er-Jahre – Collage, Zeichnung, Fotografie, Objekt und Malerei – zu einer verdichteten Aussage, die um eine Darstellung des Menschen kreist. Von 1964 an entwickelte Frohner von der Zeichnung ausgehend ein Menschenbild, das das Figurale als spontane Nachempfindung des Körpers im Bereich unmittelbarer Erlebbarkeit ansiedelt. Gerade im Fehlerhaften, Ungekonnten liegt das Identifikationsmoment dieser Figurendarstellung, die für sein weiteres Schaffen prägend blieb.

Park Seo-Bo

* 15.11.1931 in Yé-Cheon, Gyeongsangbuk-Do, Südkorea

Park Seo-Bo wächst in einer Familie mit acht Kindern in dem von Japan okkupierten Südkorea auf. Bereits in seiner Kindheit liebt er das Zeichnen und später beginnt er Malerei bei Yi Eungro an der Hongik University in Seoul zu studieren. Durch den Ausbruch des Koreakriegs wird das Studium 1950 frühzeitig unterbrochen, kann jedoch 1952 nach krisenreicher Zeit bei Whanki Kim noch vor Kriegsende fortgesetzt werden.

In Park Seo-Bo's Gemälden herrschen Prozess und Disziplin vor – eine Abkehr von der frühen Ästhetik des Künstlers, der vom Informel inspiriert war. Bereits 1957 ist er an der Gründung der Hyun-Dae Artists Association beteiligt, die sich an den Prinzipien des Informel orientiert. Die gestischen und abstrakten Techniken des Informel ermöglichen jungen koreanischen Künstler*innen, ihre Ängste unmittelbar nach dem Koreakrieg auszudrücken.

1961 erhält Park Seo-Bo ein UNESCO-Stipendium und verbringt ein Jahr in Paris, wo er seine Kenntnisse der informellen Kunst vertieft. Der Einfluss der Kunst des Informel in seinen frühen Werken zeigt sich in seiner Serie „Primordialis“, die Anfang der 1960er-Jahre entsteht und sich durch aggressive Pinselstriche, dunkle Farbtöne und amorphe Formen auszeichnet. Doch ab Mitte der 1960er-Jahre wendet sich der Künstler von abendländischen Ansätzen ab und widmet sich dem Studium der orientalischen Philosophie.

Heute ist Park Seo-Bo eine wegweisende Figur der koreanischen Gegenwartskunst und eines der Gründungsmitglieder der monochromen Dansaekhwa-Bewegung, einer Synthese aus traditionellem koreanischem Geist und westlicher Abstraktion, die in den frühen 1970er-Jahren im Nachkriegskorea entstand und seitdem internationale Anerkennung findet. Obwohl die koreanische monochrome Bewegung nie in einem Manifest definiert wurde, sind die mit Dansaekhwa verbundenen Künstler*innen, darunter Chung Chang-Sup und Lee Ufan, bekannt für die Verwendung einer neutralen Farbpalette (nämlich Weiß, Beige und Schwarz), die Materialbetonung von Bildbestandteilen und Stoffen sowie ihren gestischen und systematischen Prozess.

Die Kunst von Park Seo-Bo wird in Ausstellungen auf der gesamten Welt gezeigt und befindet sich in wichtigen internationalen Sammlungen, wie dem Guggenheim Museum in New York und Abu Dhabi, dem Museum of Modern Art, New York, und dem Art Institute of Chicago.

Der knapp 90-jährige Künstler lebt und arbeitet in Seoul.

Die Serie „Ecriture“

von Park Seo-Bo

Nach seiner Serie „Primordialis“ in den 1960er-Jahren – dunkle Leinwände in aggressivem Gestus – widmet sich Park Seo-Bo in seinem Werk der orientalischen Philosophie. Mit der Serie „Ecriture“ beginnt er Mitte der 1960er-Jahre ein neues Kapitel in seinem Werk: Er beschäftigt sich mit einer reduzierten Form der monochromen Malerei. Mit ihr findet Park Seo-Bo an der Schnittstelle zwischen buddhistischem Gedankengut und dem Wissen der westlichen Kunstgeschichte zu einer neuen Interpretation der Abstraktion.

Park Seo-Bo bezeichnet die Serie „Ecriture“ als „Reise der Hand“. In den frühen „Ecriture“-Werken überzieht er die Leinwände mit hellgrauer oder cremefarbener Ölfarbe und zeichnet mit einem Bleistift durchgehende Linien auf die noch feuchten Oberflächen. In den 1970er-Jahren trägt er mit einem Bleistift lineare oder arabeske Muster auf die noch feuchte Oberfläche der Ölfarbe auf.

Für die in den 1980er- und frühen 1990er-Jahren entstehenden Zickzackbilder verwendet Park Seo-Bo im Gegensatz zu seinen früheren Arbeiten Hanji. Dabei handelt es sich um ein traditionelles koreanisches Papier aus Maulbeerrinde, das in Wasser getränkt und mit Pigmenten auf die Leinwand aufgetragen wird. In die Oberfläche kratzt der Künstler mit verschiedenen Werkzeugen rekursive Muster, bevor er die erhabenen Ränder mit einer Leinwandzange eindrückt.

Seit Mitte der 1990er-Jahre arbeitet Park Seo-Bo an der dreidimensionalen Gestaltung seiner Arbeiten und beginnt gleichmäßigere geometrische Reliefs auf der Leinwand zu formen. Anstelle seiner Finger benutzt er nun einen Stock oder ein Schnitzwerkzeug, um horizontale Furchen in systematischen Linien in die Oberfläche einzugraben.

Seit den 1990er-Jahren wandeln sich die Muster in vertikale Furchen, die sich von oben nach unten über die Gemälde erstrecken. Diese Schaffensperiode zeigt Park Seo-Bos frühestes Anliegen als einer der führenden Vertreter der Dansaekhwa-Bewegung, aber auch einen einzigartigen, formalen Stil und eine persönliche Beziehung zur koreanischen Kunstgeschichte. Für dieses Werk hat der Künstler seine Palette auf Schwarz und Weiß reduziert, um sein starkes Interesse an asiatischer Philosophie zum Ausdruck zu bringen. Schwarz steht für die Zeit, verkörpert die materielle Anhäufung und vermittelt die reine Leere, während Weiß für die Eliminierung der Farbe steht und damit für die vollständige Integration der Materie in die Leere.

Die 2000er-Jahre markieren die schrittweise Einführung lebendiger Farben in seine monochromen Werke. Die Grundfarben und die Farben der eingeritzten Linien sind entweder einheitlich oder unabhängig voneinander und offenbaren eine vielschichtige Komposition. Als physische Schicht bedecken die geritzten Linien die Oberfläche entweder oder drücken sich von ihr weg, während sie gleichzeitig die Basisschicht freilegen, die als Grundlage der Komposition dient. Diese Verschiebung kann als eine Erweiterung der „Ecriture“-Serie interpretiert werden, ein neuer ästhetischer Versuch, Farbe in den bereits bestehenden Rahmen der Serie einzuführen.

Park Seo-Bo schildert die Geschichte seiner Freundschaft mit Adolf Frohner:

„Es war im Herbst 1961 in Paris. Ich vertrat Korea bei der UNESCO-Veranstaltung Jeunes Peintres du Monde und lernte dort Adolf Frohner, meinen österreichischen Kollegen, kennen. Obwohl es sich um unsere erste Begegnung handelte, waren Frohner und ich sehr schnell kameradschaftlich verbunden. Es schien, als hätten wir einander schon seit Jahren gekannt. Das Einzige, was trennend zwischen uns stand, war die Sprachbarriere. Mein Englisch verlangte meinem Gesprächspartner viel Geduld ab. Es war allerdings auch nicht überraschend, dass Koreaner damals schlecht Englisch konnten, weil unter der japanischen Kolonialherrschaft während meiner Schulzeit Englisch nicht Teil des Lehrplans war. Mein Englisch war also vergleichsweise dadaistisch. Stellen Sie sich vor, wie frustriert Adolf sich bei unseren Gesprächen gefühlt haben muss, besonders wenn wir über Kunst sprachen. Die äußerst mühselige Kommunikation mit mir muss ihm das Herz schwer gemacht haben. Aber auch wenn er vielleicht frustriert oder irritiert war – er hat es mich nie spüren lassen. Mit seiner rücksichtsvollen und großzügigen Art hat er auf geradezu magische Weise die Sprachbarriere zwischen zwei Künstlern aus weit auseinanderliegenden Welten beseitigt.

Ich blieb etwa ein Jahr in Paris. Am 5. November brach ich zur Heimreise auf und machte einen Zwischenstopp in Wien, um Adolf zu besuchen. Er und seine Frau, Erna Frohner, hießen mich ungeheuer herzlich willkommen. Ihr Sohn war damals noch ganz klein. Während meines Aufenthalts in seinem Haus verbrachten wir ganze Abende im Gespräch mit vielen anderen Kunstschaffenden, darunter auch Otto Muehl. Adolf war immer zur Stelle, verstand, worauf ich hinauswollte und was ich brauchte, und rettete mich so vor peinlichen Missverständnissen im Gespräch mit anderen. Einmal begleitete ich ihn zu seinem Haus am Land. Als wir uns vom Bahnhof auf den Weg zu seinem Haus machten, liefen die Dorfkinder im Gänsemarsch hinter uns her, wie um mich zu verspotten. Adolf vertrieb sie und meinte verlegen, die Kinder würden das nur tun, weil sie kaum je einen Asiaten zu Gesicht bekämen.

Ich habe den Eindruck, dass Adolf sein Leben lang versuchte, seine Gedanken auszudrücken, während ich mein Leben lang danach trachtete, meinen Geist leer zu machen. Wir verfolgten unterschiedliche Ziele, und vielleicht verpassten wir einander dabei. Jetzt hat er uns verlassen, und für mich ist es wohl an der Zeit, den Knoten zu lösen, der sein Leben mit meinem verband.“

Aus „Park Seo-Bo: Untiring Great Worker“, verfasst von Seungsook Park, Seoul 2019 / parkseobo.life (Übersetzung: Susanne Watzek)

RAHMENPROGRAMM

ERÖFFNUNG

FR 15.10.2021, 18.00 Uhr

Anmeldung und negativer Corona-Nachweis (geimpft, getestet, genesen) erforderlich

ERÖFFNUNGSTAG BEI FREIEM EINTRITT

SA 16.10.2021, 11.00–17.00 Uhr

mit Kunstinfo 14.00–16.00 Uhr

ohne Anmeldung

KUNSTINFO

Besucher*innen können dem Team der Kunstvermittlung direkt in der Ausstellung ihre Fragen zur Ausstellung, zu den Künstler*innen und den Kunstwerken stellen und ungezwungen über Kunst diskutieren.

jeden 2. Samstag im Monat, 11.00-12.00 Uhr

kostenlos, ohne Anmeldung

COVID-19

Bitte entnehmen Sie unserer Website unsere Richtlinien zum Schutz vor dem Coronavirus. Die Website informiert Sie darüber, welche Veranstaltungsformate und Termine wir aktuell durchführen können.

www.kunstmeile.at/corona

<https://www.forum-frohner.at>

FORUM FROHNER

Das Forum Frohner im ehemaligen Minoritenkloster in Krems-Stein ist dem österreichischen Künstler Adolf Frohner (1934–2007) gewidmet. Impulsgebende Themenbereiche aus Frohners Werk und Wirken werden aufgegriffen und in wechselnden Ausstellungen mit nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern in Beziehung gesetzt. Im Zentrum stehen der Diskurs zwischen künstlerischen Positionen und die Debatte über aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen.

FORUM FROHNER

Minoritenplatz 4

3500 Krems-Stein

www.forum-frohner.at

facebook.com/ForumFrohner

ÖFFNUNGSZEITEN

Di-So und Mo, wenn Feiertag

11.00–17.00 Uhr

Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE

Erwachsene € 5

Ermäßigt € 4

Familienticket € 10

PRESSEKONTAKT

Maria Schneeweiß

T +43 664 604 99 171

E maria.schneeweiss@kunstmeile.at

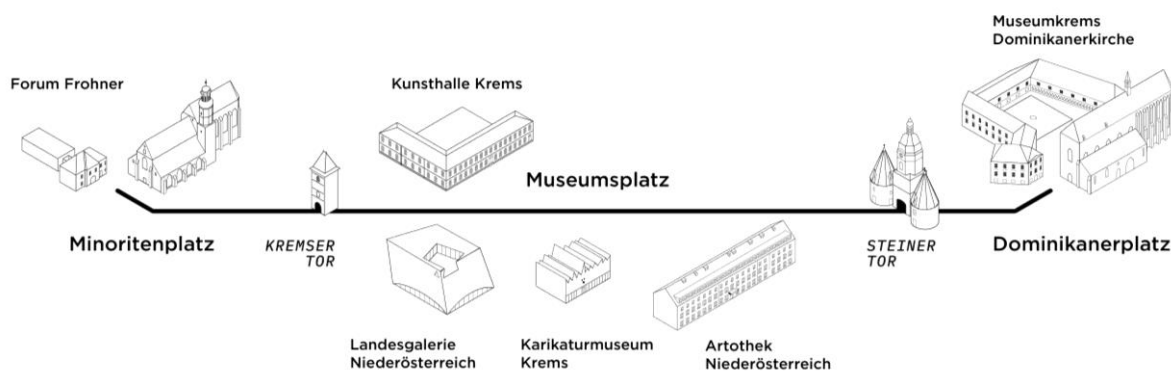
KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH

Museumsplatz 5

3500 Krems an der Donau

PRESSEBILDER

Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen im Forum Frohner und unter Angabe von Urheber*in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.



Kunstmeile KREMS